

Ein Weltstar lädt sich selbst ein

Swiss Indoors Gemeinsam mit der Basler Sinfonietta eröffnet Amy Macdonald heute das Tennisturnier. Zu verdanken hat die Singer-Songwriterin dies einer Anspielung.



Amy Macdonald spielt heute zum dritten Mal in Basel. 2007 und 2014 trat sie an der Baloise Session auf. PIP/ZVG

VON CÉLINE FELLER

Natürlich liess sich Roger Brennwald diese Chance nicht entgehen. Wenn ein Weltstar wie Amy Macdonald sich selber als Showact anbietet, dann muss man nicht lange überlegen, sondern sofort handeln. Und das hat Brennwald getan. Der Swiss Indoors-Präsident kontaktierte die Plattenfirma der Sängerin, Universal Music, und verpflichtete sie für die offizielle Eröffnung der Swiss Indoors am heutigen Super Monday.

Dass es überhaupt so weit gekommen ist, ist auf Macdonald selbst zurückzuführen. Als sie im März in Zürich ein Konzert gibt, bringt sie einmal mehr ihre grosse Sympathie für die Schweiz zum Ausdruck, sagt, wie sehr sie das Land möge. Und dass Roger Federer «der beste Tennisspieler aller Zeiten ist», auch wenn die Schottin betonen musste, dass zu diesem Zeitpunkt ihr Landsmann Andy Murray die Nummer 1 ist. Doch vor allem der darauf folgende Satz lässt Brennwald aufhorchen. Ob Macdonald wusste, dass er ih-

rem Konzert beiwohnte, ist nicht überliefert. Und doch findet sie beim Basler Turnier-Präsidenten den perfekten Adressaten für ihre Message. «Eventuell», meinte sie, «bekomme ich mal die Möglichkeit, in einem sportlichen Rahmen aufzutreten.» Es ist der Traum der so sportfanatischen 29-Jährigen. Und heute wird er Realität.

Ungewohnte Kooperation

Gemeinsam mit der Basler Sinfonietta wird die Singer-Songwriterin die diesjährigen Swiss Indoors einläuten. «Von einem Extrem ins andere», schreibt die Sängerin gestern auf Twitter und spielt damit auf ihre Kooperation mit dem Basler Orchester an - und auf ihren Akustik-Auftritt in Paris von Samstagabend. Beides ist Neuland für die 29-Jährige, die sich für gewöhnlich selbst mit der Gitarre begleitet. Als Teenagerin brachte sie sich das Spielen des Instruments selber bei, schrieb schon damals ihre eigenen Songs und präsentierte diese mit 15 Jahren ein erstes Mal auf einer Bühne. Fünf Jahre später, im Jahr 2007, veröffentlichte sie ihr erstes Al-

Als Teenagerin brachte sich Amy Macdonald das Gitarrespielen selber bei und schrieb schon damals ihre eigenen Songs.

bum und schaffte den sofortigen Durchbruch. Songs wie «This is the life» oder «Mr. Rock and Roll» waren riesige Hits. Ersterer war über zwei Jahre in den Schweizer Charts vertreten.

Ohnehin ist die Verbindung der Autodidaktin zur Schweiz eine spezielle. Seit Jahren tritt sie regelmässig hier auf. Das Moon & Stars in Locarno beispielsweise beehrte sie schon drei Mal, und auch in Basel war sie schon zu bestaunen, als sie 2007 und 2014 an der Baloise Session spielte. Mit ihren Auftritten in der Schweiz will sich die Schottin bedanken, weil die Schweizer zu den Ersten gehörten, die an sie glaubten, wie sie einst sagte. Dafür lässt sie sich sogar auf Experimente ein, wie mit der Sinfonietta zu spielen. Um eine perfekte Show hinzulegen, probte Macdonald gestern noch mit dem Orchester. Durch die Zusammenarbeit passt ihre Radio-Pop-Rock-Musik besser in den Rahmen des Basler Tennisturniers. Für dessen Grand Opening setzten die Organisatoren in der Vergangenheit eher auf Klassik - wie mit der Mezzosopranistin Kather-

ine Jenkins - oder auf Klassiker. So unterhielten in den letzten Jahren auch grosse Namen wie Paul Anka oder Udo Jürgens das Publikum vor dem ersten Haupttrunden-Spiel des ATP-500-Turniers.

Zweiseitige Wunschliste

Untergebracht ist Macdonald genauso wie die Spieler und deren Entourage im Le Plaza am Messeplatz. Um sich dort auch wirklich wohlfühlen, hat sie vorab eine zweiseitige Liste mit Spezialwünschen bei den Turnierorganisatoren deponiert. «Ihre Ansprüche sind, wie dies bei Sängern und Schauspielern immer der Fall ist, höher als jene von Tennisspielern. Zu den Wünschen gehören beispielsweise Ginger oder spezielle Tees, die für die Stimme», wie Patrick Ammann, Managing Director des Turniers, erzählt. Natürlich würden diese erfüllt.

Nach der verletzungsbedingten Absage Rafael Nadals ist Amy Macdonald schliesslich der letzte grosse Name des Eröffnungstages und das Zugpferd. Selbsteinladung sei dank.

INNENSICHT

Von Bären und Wölfen gequält

Ich habe noch nie mit jemandem darüber gesprochen, weil es mir so verrückt und kindisch vorkommt. Aber in letzter Zeit wird es schlimmer, und nun muss ich es wagen. Mein Problem ist: Ich habe Albträume, oft. Sie fangen immer harmlos an oder sogar schön, ich bin irgendwo, wo es mir wohl ist, und dann kommen plötzlich wilde Tiere auf mich los, Bären, Wölfe und riesige Raubvögel, greifen mich an, kratzen mich mit ihren Krallen, Schnäbeln und Zähnen, von allen Seiten. Ich versuche, mich zu schützen, ducke mich, habe schreckliche Angst, es nützt alles nichts, und irgendwann lassen sie von mir ab, ich erwache schweissgebadet, bin noch lange unruhig, kann kaum mehr einschlafen. Bis jetzt dachte ich, das ist halt einfach so. Aber immer öfter bin ich tagsüber müde. Was ist das?



Peter Schwob, Oberwil

«Innensicht» wird betreut vom «Verband der PsychotherapeutInnen beider Basel», VPB (www.psychotherapie-bsbl.ch). Stellen Sie Ihre Fragen an innen-sicht@bzbasel.ch

Ja, gute Frage: Was ist das, was Sie da von innen her angreift und quält? Jedenfalls ist es ausdauernd, es wird Ihnen echt gefährlich, es kommt hinterwärts, stört Sie in schönen Momenten, lässt Ihnen keine Chance und verschwindet dann doch wieder im Dunkeln. Es ist Ihnen fremd, Sie möchten sich lieber nicht damit befassen, aber Sie werden es nicht los, es kommt immer wieder, neuerdings sogar vermehrt.

Was hat sich denn geändert in Ihrem Leben, möchte ich fragen und merke dabei, dass Sie gar nichts zu Ihrem äusseren Leben sagen - ausser, dass Sie schon lange unter Ihren Albträumen leiden, Ihre Sorge aber noch nie mit jemandem geteilt haben. Sie scheinen es gewohnt zu sein, andere von sich und sich von anderen fernzuhalten. Ahnen Sie, wie und wozu Sie das gelernt haben, was der Sinn davon ist? Klar dünkt mich, dass Sie so mit Ihren inneren Bewegungen und Impulsen, Ihrer Wut und Angst und Trauer allein sind, sie nicht im Gespräch mit jemandem einordnen und relativieren (auf Deutsch: in Beziehung setzen) können. Und heftige Affekte neigen dazu, sich aufzuschaukeln, wenn man sich ihnen nicht wie einem verstörten Kind beruhigend zuwendet.

Natürlich könnte man bei den Nacht-Szenen, die Sie schildern, auch an Schlafapnoe, Alkoholkonsum oder Arbeits-Stress denken. Aber meine Gedanken gehen doch eher in Richtung strenges Gefühls-Management: Ist es möglich, dass Sie nicht nur Abstand zu anderen Menschen halten, sondern auch zu jenen Gefühlen und Fantasien, die Ihnen unheimlich sind oder für die Sie sich verurteilen? Das könnte dann heissen, dass Sie sich von allem Aggressiven distanzieren (wie es ja auch in einem bestimmten Sinne aggressiv ist, jemand anderen mit seinen Albtraumsorgen zu belasten); aber verrückterweise käme es Ihnen dann doch entgegen, in Form von Bärenatzen und Vogelschnäbeln, und Sie würden es nicht als etwas Eigenes erkennen - weil Sie es ja eben nicht haben möchten.

Ich glaube, Sie haben mit Ihrer Frage einen grossen Schritt getan: Sie haben niedergeschrieben und jemand Fremdem gezeigt, wie es in Ihnen aussieht, und Sie haben es gewagt, sich einen Leser vorzustellen, der Sie ernst nimmt und weniger streng beurteilt als Sie sich selber. Ein nächster Schritt könnte sein, dass Sie Ihre Träume regelmässig aufschreiben und sammeln, und noch später mögen Sie vielleicht mit jemandem darüber sprechen.

AKW Fessenheim

Notstromgenerator schlecht verankert

Bei einem Erdbeben wären die Notstromgeneratoren des elsässischen Atomkraftwerks Fessenheim nur ungenügend im Boden verankert, dies teilte Betreiber Electricité de France (EDF) letzte Woche laut übereinstimmenden Medienberichten mit. Nach einem Unfall, also auch nach einem Erdbeben, sollen die Generatoren die Stromversorgung übernehmen.

Beim Block 1 von Fessenheim hat EDF die Verankerung bereits nachgebessert. Er war von Juli bis Anfang Oktober für Instandsetzungsarbeiten und die Erneuerung eines Teils der Brennelemente vom Netz. Block 2 ist bereits seit Juni 2016 abgestellt. EDF hofft darauf, ihn Anfang 2017 wieder in Betrieb nehmen zu können. Bis dann soll auch hier die Verankerung der Notstromgeneratoren verbessert werden.

EDF hatte bisher stets behauptet, dass das AKW Fessenheim bei einem Erdbeben sicher sei. Erst kürzlich hatte der Trinationale Atomschutzverband (Tras) in einer neuen Analyse darauf hingewiesen, dass viele sicherheitsrelevante Anlageteile des AKW die erforderliche Erdbebensicherheit nicht erfüllen würden.

Der französische Umweltminister Nicolas Hulot will Fessenheim abstellen. Als Datum dafür ist derzeit 2019 im Gespräch. (PSC)

Das klingt wie eine Frage ans Traumlexikon; wie wenn Sie eine allgemeingültige, beruhigende Auskunft suchten. Es wäre aber schade, wenn Sie sich mit einer Schablonen-Antwort zufriedengäben: Das, was genau Sie ausmacht, ginge damit verloren. Oder ist gerade das Ihre Hoffnung: Ihren erschreckenden Albtraum nicht ernstnehmen zu müssen?